

Bitte, danke, Entschuldigung

Es gibt einen Trend zu gutem Benehmen. Schulen machen gar ganze Projektwochen zum Thema. Auch private Anbieter veranstalten Knigge-Kurse. Jugendliche, aber auch schon Kinder von acht Jahren sollen die guten Sitten wieder kennen lernen.

OETWIL A. D. LIMMAT – «Im Augenblick ist die Nachfrage gross», sagt Katrin Künzle, die Geschäftsführerin der Künzle-Organisation, die sich auf die Knigge-Ausbildung von Kindern und Jugendlichen spezialisiert hat. Vor vier Jahren hat sie mit ihrem Projekt begonnen. Inzwischen ist sie stolz, schon über 400 Schüler «gekniggt» zu haben. Gründe für den regen Zulauf gibt es viele. Einige Jugendliche – und vor allem ihre Eltern – gehen offenbar davon aus, dass es ohne gutes Benehmen keine gute Lehrstelle gibt. «So, wie die Mode sich vom Gammellook abgewandt hat, fordert die Gesellschaft jetzt eine Rückbesinnung auf die Konventionen», erklärt die Personalberaterin Susanne Zumbühl. «Lebendere Umgangsformen passen eben nur gut zu legerer Kleidung.» Bei vielen Schülern gelte es geradezu als cool, einen Knigge-Kurs zu besuchen. Der Kurs gehöre quasi zum Erwachsenwerden dazu wie einst die Tanzschule oder der Konfirmandenunterricht, so Künzle. Der Apéro wäre eine neue Art von Initiationsritus.

Beim Lokaltermin in einem guten Tagungshotel ist noch nicht alles perfekt. Zwar sind die 12- bis 17-Jährigen alle sehr pünktlich, sie sind ordentlich angezogen und frisirt, aber nicht immer geht die Hand zum Mund, wenn sich am Samstagmorgen um 9 Uhr ein Gähnen breitmacht. Sogar verstohlenen In-der-Nase-Bohren ist zu beobachten. Nur wenige fassen die Wassergläser am Stiel an, und kaum jemand steht automatisch auf, als die Begrüssung per Handschlag geübt wird. Trotzdem ist offensichtlich, dass hier nicht diejenigen sitzen, die den Benimmkurs wirklich nötig hätten. Die Jugendlichen, die sich zu einem Kniggeteens-Kurs versammelt haben, kommen logischerweise alle aus Elternhäusern, in denen Wert auf gutes Benehmen gelegt wird. Ansonsten wären Mutter und Vater kaum bereit, viereinhalb Stunden Unterricht zu bezahlen. «Nur einmal hatte ich den Eindruck, dass ein Schüler bei mir im Kurs abgegeben wurde, weil die Eltern nicht mit ihm zu recht kamen. Sie haben wohl gehofft, dass ich im Laufe eines Vormittags alles zurechtbiegen kann, was sie in Jahren versäumt hatten», erzählt die Benimmfachfrau. Natürlich kann das nicht funktionieren.

Üben, üben, üben

Die Knigge-Trainer wissen, dass sie bestenfalls Anstösse geben können. Zu Hause muss weiter geübt werden. Die Erziehungsberechtigten werden durch den Kurs also keinesfalls aus ihrer Er-

ziehungspflicht entlassen. «Aber selbst wenn die Eltern alle Regeln kennen würden, so könnten sie den Stoff doch nicht so gut beibringen,» sagt Katrin Künzle. «Meine ältere Tochter ist auch gerade 14 – in dem Alter ist es nicht leicht, gute Ratschläge von der Mutter anzunehmen.» Ausserdem mangle es zu Hause oft an Zeit. Selbst wenn es einen gemeinsamen Mittagstisch gäbe, so wäre die eine Stunde miteinander doch viel zu kostbar, um sie mit ewigem Herumkritisieren an den Tischsitten zu verbringen. «Da ist ein gutes Gespräch über Alltagssorgen mitunter viel wichtiger», meint die zweifache Mutter aus Erfahrung.

Geschicklichkeitsübungen

Die Lerninhalte in den jeweiligen Benimmkursen sind oft ähnlich – das liegt in der Natur der Sache. Konventionen sind schliesslich nur dann gültig, wenn sie für alle gelten. Die Schwerpunkte variieren jedoch – je nach dem Alter der Zielgruppe.

Die Kleinen üben das Grüssen, das Siezen und die Rücksichtnahme auf Schwächere. Am Ende des Kurses sollten sie auf die Idee kommen, im voll besetzten Bus den Sitzplatz für Senioren zu räumen. Die Kinder decken den Tisch selbst, müssen Messer und Gabel richtig halten und lernen ihre Spaghetti nur mit der Gabel zu essen – im Löffel zu drehen, wird allerdings im Notfall toleriert. Dabei haben sie eine Menge Spass am Spiel. Besonders amüsant sind die praktischen Übungen für die Kursteilnehmer. Beim Apéro die Pommes-Chips mit dem Löffel auf das Tellerchen zu füllen, dabei die Serviette und das Glas in der linken Hand balancieren: Das erfordert geradezu artistisches Geschick.

Auch die Erwachsenen müssen sich daran gewöhnen. Erstaunlich nur, dass trotz vorheriger Unterweisung, mehr als fünf Häppchen seien unangebracht, innerhalb kürzester Zeit alle Nüssli, Chips und Dips verschwunden sind.

Mit Manieren überzeugen

Im Kurs der Grossen geht es mitunter ernster zu. Ihr Lernstoff umfasst neben dem Programm für die Kleinen auch das Vorstellungsgespräch und die richtige Form der Bewerbung. Die Teenager fürchten zum Teil, etwas falsch zu machen und deshalb abgelehnt zu werden. Die Personalfachfrau Zumbühl bestätigt: «Wenn es zwei gleichwertige Bewerber gibt, nimmt man denjenigen mit den besseren Umgangsformen.» Sie wartet mit Insiderinformationen auf: «Personalchefs achten immer auf die Schuhe und die Hände.» Piercings gehörten abgelegt, Tätowierungen versteckt, auffälliger Schmuck und zu viel Parfum vermieden. Direkt vor dem Gespräch zu rauchen, sei auch falsch, Nichtraucher



Die Reihenfolge des Bestecks: Wann benutzt man welche Gabel? Bilder: Heinz Diener

DIE NÄCHSTEN KNIGGE-KURSE

Die nächsten Kurse in Winterthur für die gesamte Ostschweiz: Hotel Banana City: Kniggekids, Kosten 135 Franken, 9. Mai und 12. September. Kniggeteens: Kosten 190 Franken, 17. Mai und 27. Juni. Nähere Infos und weitere Kursorte unter www.kuenzle-organisation.ch. Telefon 0796098033

spürten den Geruch noch lange nach der Zigarette. Leichte Verwirrung gibt es bei der Frage nach dem pünktlichen Erscheinen zum Termin. «Zehn Minuten vorher da sein wäre gut», meint ein Junge. «Nein, zu früh kommen ist genauso unhöflich wie zu spät», belehrt ihn Susanne Zumbühl. «Fünf Minuten vor der Zeit ist gerade richtig.»

Kritisch fragen ist unhöflich

Zeit zum Philosophieren über gutes Benehmen gibt es kaum. Schliesslich bleiben sogar essenzielle Fragen wie «Wie esse ich Schnecken?» oder «Darf ich Spargeln mit den Fingern zum Mund führen?» diesmal auf der Strecke. Immerhin machen die beiden Trainerinnen deutlich, dass sich die Etikette ständig wandelt. Am Beispiel der «Gesundheit»-Sagens beim Niesen wird das klar. Erst musste man es unbedingt sagen, dann war es verpönt, jetzt ist es in familiären Gruppen wieder erlaubt. Eigentlich ist diese Er-

kenntnis eine Einladung, alle starren, willkürlichen Benimmkorsetts über den Haufen zu werfen. Und tatsächlich: Auch die Trainerinnen akzeptieren, dass nicht ihre gesamten Hinweise beherzigt werden. «Man muss aber die Regeln kennen, bevor man sie brechen kann», sagt Katrin Künzle. Aus Unwissenheit Fehler zu begehen, sei ein vermeidbares Ärgernis.

Die Schüler nehmen es sportlich: Sie wissen nun, dass man Salat nur mit der Gabel essen sollte, dass man das Messer aber benutzen dürfte, wenn es nicht anders geht. Also probieren sie es erst mal vornehm. Wenn es nicht klappt, bleibt ja der Griff zum Hilfsmittel. Nach dem Sinn der Anweisungen fragt heute niemand. Es wäre ja auch unhöflich, die Autorität der Lehrenden offen in Zweifel zu ziehen.

Respekt statt starrer Regeln

Viele Benimmkurse berufen sich auf den Freiherrn von Knigge (kleines Bild). Er gab 1788 mit dem Buch «Über den Umgang mit Menschen» Tipps für ein besseres Miteinander innerhalb der Familie, mit Höhergestellten und Untergebenen. Wie man den Tisch deckt oder wann man seine Visitenkarte überreicht, spielt bei ihm keine Rolle. Stattdessen geht es um Respekt vor dem Mitmenschen. Und das kann kein Kurs der Welt beibringen. In diesem Punkt sind nun wirklich die Eltern selbst gefordert – und zwar jeden Tag.

INKA GRABOWSKY

BUCHTIPP

Geschichte des Anstandes

«Zeiten und Sitten» heisst das neue Buch von Karl-Heinz Göttert, Germanistikprofessor und Kulturhistoriker an der Universität Köln. Doch keine Angst, anders als Cicero, der in seiner berühmten Rede gegen Catilina den Niedergang der Sitten in seiner Zeit («o tempora, o mores») beklagte, jammert Göttert nicht über verrohte Zeiten und Sitten. Im Gegenteil: Er unternimmt mit dem Leser einen Spaziergang durch die Kulturgeschichte der Benimmregeln und veranschaulicht Überraschendes: In der viel gerühmten Kultur des Abendlandes ist «Anstand» eine schwankende Grösse. Keine Anstandsregel ist universell – nur dass Menschen nach Regeln miteinander umgehen, das könne man als Konstante ansehen, so der Professor.

Auch räumt er mit dem Mythos auf, dass Anstand Resultat einer langen zivilisatorischen Vervollkommnung sei. Erstaunlich ist dennoch, dass man in den Texten zwischen Antike und Mittelalter so einiges findet, was vertraut klingt. Theophrast, ein Schüler des Aristoteles, findet es beispielsweise völlig unmanierlich, wenn man den ganzen Tag auf der Strasse Freunde und Bekannte zutextet. Jesus Sirach mahnt, zu Tisch den Rachen nicht aufzureissen und als Erster mit dem Essen aufzuhören, «wie es der Anstand» verlangt. Mit Jesus Sirach ist man im 21. Jahrhundert an einem Apéro wieder voll dabei! In einer Handschrift des 14. Jahrhunderts ermahnt der Dichter Tannhäuser, bei Tisch nicht zu schmatzen und zu rülpsen.

Auch wirft der Autor neues Licht auf Adolph Freiherr Knigge: Der steht bekanntlich bis heute für Anstand, dabei hat er in den (heute noch erhaltenen) 23 Bänden aufgezeigt, wie Menschen selber glücklich werden und andere glücklich machen. Er formuliert die Kunst der Menschenbehandlung, ohne die auch klügste Köpfe keinen Erfolg haben. Knigge war und ist so erfolgreich, weil er vollkommen theoretisch und unsystematisch ist, der Umgang mit Menschen wird aus der reinen Beobachtung entwickelt. Knigge ist damit wohl der Urgrossvater aller Ratgeberliteratur. Der Verfasser selbst versteht es selber ebenso wunderbar, die verschiedenen Vorstellungen von Anstand anschaulich zu machen. In den kurzen Kapiteln lässt er die Autoren von Homer über Theophrast, Jesus Sirach bis Tannhäuser, Knigge bis zum äthiopischen Prinzen Asfa-Wossen Asserate selbst zu Wort kommen, was das Lesevergnügen ungemein vergrössert. Die Kommentare Götterts zu den Originalzitaten verknüpfen sich akademische Allüren, sie kommen unaufgeregt und ohne moralisierenden Unterton daher. So regen sie zum Nachdenken an. (cp)

Zeiten und Sitten
Karl-Heinz Göttert
Reclam-Verlag 2009, 36 Fr.

★★★★★



Wie isst man Salat mit Stil? Man lässt das Messer auf jeden Fall beiseite und schiebt die Blätter mit Brot auf die Gabel. Auch der Apéro will manierlich verzehrt sein, hier gilt es, Mass zu halten.